

# „Es geht um eine faire Aufteilung der Lasten“

Rentenexpertin Silke Übelmesser über den Rentenstreit

Von Gernot Heller, RNZ Berlin

**Jena.** Die Rentenexpertin Silke Übelmesser (Foto: dpa) ist seit 2012 Professorin an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Der Ökonom Hans-Werner Sinn war ihr Doktorvater.



## > Ist der Generationenvertrag mehr als Absichtserklärung für Solidarität zwischen Jüngeren und Älteren?

Wenn man den Generationenvertrag etwas enger sieht und auf das Umlageverfahren im Rentensystem fokussiert, dann ist er schon ein wenig mehr. Damit wird in erster Linie rechtlich und organisatorisch verankert, dass die Beitragszahlungen der erwerbstätigen Generationen hergenommen werden, um die laufenden Renten zu finanzieren. Es handelt sich also nicht nur um schöne Worte. Jedoch gibt es noch eine Ebene darüber, wo man sagt, dass das nur solange funktionieren kann und politisch stabil bleibt, als alle beteiligten Gruppen aus ihrer jeweiligen Interessenlage das als angemessen empfinden und darin gerne mittun. Dahinter steckt die Einschätzung, dass der Vertrag einigermaßen fair ist.

## > Gibt es um den Generationenvertrag eine Vertrauenskrise?

Man merkt gerade, nicht zuletzt an der Auseinandersetzung über die Rentenpolitik mit der Jungen Gruppe in der Union, dass der Generationenvertrag nicht mehr von allen als fair empfunden wird. Wobei die Definition des Begriffs Fairness nicht ganz so klar ist. Es lässt sich festhalten, dass die Meinungen, ob der Vertrag noch Fairness gewährleistet, immer stärker auseinandergehen. Vertrauenskrise für diesen Zustand ist vielleicht ein etwas großes Wort. Aber die Akzeptanz ist nicht mehr so groß, wie sie in den vergangenen Jahrzehnten war. Ein Punkt, der damit zusammenhängt, ist, dass der sogenannte Nachhaltigkeitsfaktor,

in den aktuellen Regierungsplänen praktisch abgeschafft wird. Der war vor rund 20 Jahren eingefügt worden und hatte versucht, eine einigermaßen faire Lastenteilung zwischen Beitragszahlern und Rentnern angesichts der absehbaren demografischen Entwicklung über die Generationen Rechnung zu tragen.

## > Kann das Rentensystem erneuert werden und wenn ja, wie?

Wenn man ihn eng auf das Rentensystem fokussiert, sollte man vor allem dem Nachhaltigkeitsfaktor wieder mehr Gewicht zu geben. Insgesamt geht es vor allem um eine fairere Aufteilung der Lasten. Dabei müssten die Älteren einsehen, dass diese nicht nur im Wesentlichen von den Beitragszahlern oder den Steuerzahlern getragen werden, sondern sie daran beteiligt werden müssen. Das heißt, an einigen Stellschrauben müsste gedreht werden, etwa dem Renten-Eintrittsalter. Auch das Wachstum der Renten müsste etwas gedämpft werden, was ja nicht bedeutet, dass die Renten sinken. Die Beiträge andererseits würden dann ein wenig schwächer steigen, was ein Signal für einen neuen Konsens und einen fairen Ausgleich der Interessen wäre.

## > Wäre eine steuerfinanzierte Grundrente eine Alternative?

Wenn es um Steuer- anstatt von Beitragsfinanzierung geht, dann ist das im Grund nur ein Verschiebeparkplatz. Denn bei beiden sind die Hauptbetroffenen letztlich die Erwerbstätigen. Allerdings würde man mit steuerfinanzierten Grundrenten das System schon verlassen. Die Beitragsäquivalenz in der Rentenhöhe würde damit aufgehoben und durch eine Umverteilung der Rente von den „reichen“ zu den „armen“ Rentnern ersetzt. Letztlich würde eine solche Systemumstellung uns aber nicht zwangsläufig davon befreien, die Erwerbstätigen weiterhin für die Rente zur Kasse zu bitten.

📌 **Info:** Wie sich die Rentendiskussion auf die Wahlen auswirkt: [www.rnz.de](http://www.rnz.de)